

Kolumne von Dipl.-Ing. (FH) Alexander Lyssoudis, Vorstandsmitglied der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau

veröffentlicht in der Bayerischen Staatszeitung vom 25. September 2015

EU Energieeffizienzlabel für Heizanlagen ab 25. September 2015

Bei Weißwaren wie Kühlschränken oder Waschmaschinen sind die farbigen Aufkleber, die Auskunft über den Energieverbrauch des Geräts geben, längst Standard. Ab dem 26. September 2015 ist diese Kennzeichnung nun auch für Heizungsanlagen Pflicht, die innerhalb der EU verkauft werden. Öl- und Gas-Heizkessel, Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke und Speicher mit einer Leistung bis 70 kW werden in neun Stufen eingeteilt. Dies soll dem Verbraucher helfen, die Energiekosten einzuschätzen und so seine Kaufentscheidung zu treffen.

Die Heizungen und Warmwassergeräte als Einzelanlagen sowie komplette Systeme als Paket werden nach dem Primärenergieverbrauch in Klassen A++ (grün) bis G (rot) gekennzeichnet. Warmwasserbereiter bekommen ab 2017 neue Etiketten mit den Klassen A+ bis F. Bei Heizungen gilt ab 2019 die Kennzeichnung A+++ bis F.

Biomasse-Heizungen wie Holzhackschnitzel-Anlagen und andere Feststoffgeräte müssen derzeit noch kein Etikett tragen, dieser Schritt soll zu einem späteren Zeitpunkt folgen. Auch Solaranlagen als Einzelgeräte tragen kein Label, da sie nicht als Verbrauchsgeräte gelten.

Grundlage für das neue EU-Energieeffizienzlabel ist die Umsetzung der 2009 beschlossenen sogenannten „Öko-Design-Richtlinie für energieverbrauchende und energieverbrauchsrelevante Produkte“ des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates. Diese ist auch als ErP-Richtlinie bekannt – die Abkürzung steht für Energy related Products.

Eine Kennzeichnung ist aus Sicht der Energieexperten längst überfällig. Für eine orientierende Einschätzung zur Energieeffizienz im Vergleich von Heizungen eignet sich das Label hervorragend. Der Verbraucher wird es damit leichter haben, eine sparsame neue Heizung zu finden. Eine entsprechende Nachfrage nach energieeffizienten Heizungen wird die Hersteller zusätzlich anspornen, ihre Produkte zu verbessern oder mehr neue Geräte mit einer besseren Energiebilanz zu entwickeln.

Es macht allerdings einen großen Unterschied, ob der Verbraucher ein Einzelgerät kaufen will oder sich für eine komplett Heizanlage interessiert, die aus mehreren Komponenten und Geräten zusammengesetzt ist. Denn in der Praxis werden häufig Verbundanlagen angeboten, also eine Kombination von Heizgeräten, Speichern, Wasserbereitern, Solarkomponenten u.a.

Bei einer kompletten Heizungsanlage kann aus Sicht der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau aufgrund des Labels jedoch kein Rückschluss auf die tatsächliche Wirtschaftlichkeit gezogen werden.

Das Energieeffizienzlabel kann naturgemäß die konkrete individuelle Einbausituation im Gebäude nicht einstufen. Selbst ein hocheffizientes Heizgerät kann bei einem schlecht gedämmten Gebäude zu hohen Verbrauchswerten führen. Der Basiswert, auf den sich das Energieeffizienzlabel bezieht, ist der Primärenergieverbrauch. Die Kosten je Kilowattstunde Primärenergie sind jedoch bei unterschiedlichen Endenergiesträgern verschieden.

Auch wenn die Einführung des EU-Energieeffizienzlabels grundsätzlich zu begrüßen ist, kann es eine fundierte Beratung durch ausgebildete Fachleute nicht ersetzen. Nur unabhängige sachkundige Berater können einschätzen, welches Gerät für welches Gebäude das sinnvollste ist. Wie so oft kommt es darauf an, das Zusammenspiel verschiedener Faktoren im Blick zu haben und zu bewerten. Für den Laien ohne Vorkenntnisse ist das kaum möglich. So verlockend es sein mag, künftig nur noch nach dem Energieeffizienzlabel der EU zu gehen – Geld sparen und die Umwelt schonen wird am Ende vor allem derjenige Hausbesitzer, der einen Energieberater für Wohn- bzw. Nichtwohngebäude zur Beurteilung der gesamten Energiesituation hinzuzieht. Wer eine professionelle Beratung durch einen unabhängigen Berater in Anspruch nehmen will, kann unter www.planersuche.de nach qualifizierten Personen in seinem Umkreis suchen.